

Wohin gehen wir?

Erstellt am [Februar 21, 2024](#) von [Bettina Gold-Hartnack](#)

Es gibt eine Konvergenz unzähliger Krisen, von denen die gesamte Menschheit betroffen ist. Ohne sie aufzählen zu müssen, beschränke ich mich auf zwei äußerst gefährliche und sogar tödliche: einen Atomkrieg zwischen militaristischen Mächten, die um die Vorherrschaft in der Welt wetteifern. Da die Sicherheit niemals vollständig ist, würde die Formel $1+1=0$ funktionieren, d.h. einer würde den anderen vernichten und das gesamte menschliche Lebenssystem mit sich reißen. Die Erde wäre immer noch verarmt und voller Wunden, aber sie würde immer noch für viele Millionen Jahre um die Sonne kreisen, aber da wäre immer noch der Satan des Lebens, nämlich der verrückte Mensch, der seine Dimension der Weisheit verloren hat.

Das andere Problem ist der zunehmende *Klimawandel*, von dem wir nicht wissen, bei welchem Grad Celsius er sich stabilisieren wird. Eine Tatsache ist unbestreitbar und wird von den skeptischen Wissenschaftlern selbst festgestellt: Wissenschaft und Technologie kommen zu spät. Wir haben den kritischen Punkt überschritten, an dem sie uns noch helfen könnten. Jetzt können sie uns nur noch vor den kommenden Extremereignissen warnen und die schädlichen Auswirkungen minimieren. Klimaforscher gehen davon aus, dass sich das Klima schon in den nächsten Jahren weltweit auf etwa 38-40 Grad Celsius einpendeln könnte. In anderen Regionen könnten es bis zu 50 Grad werden. Es wird Millionen von Opfern geben, vor allem unter Kindern und älteren Menschen, die nicht in der Lage sein werden, sich an die veränderte Situation der Erde anzupassen.

Dieselben Wissenschaftler haben die Staaten davor gewarnt, dass Millionen von Migranten ihr geliebtes Land wegen der übermäßigen Hitze und der Frustration bei der Nahrungsmittelerte verlassen werden. Es ist möglich und wünschenswert, dass es eine globale und plurale planetarische Governance gibt, die sich aus Vertretern von Völkern und sozialen Klassen zusammensetzt, um über die Situation einer veränderten Erde nachzudenken, ohne die strengen Grenzen zwischen den Nationen zu respektieren. Es geht nicht darum, dieses oder jenes Land zu retten, sondern die gesamte Menschheit. Realistischerweise hat Papst Franziskus mehrfach gesagt: Diesmal gibt es keine Arche Noah, die einige rettet und den Rest untergehen lässt: „Entweder wir retten uns alle oder niemand wird gerettet“.

Wie Sie sehen, befinden wir uns in einer Grenzsituation. Das Bewusstsein für diese Dringlichkeit ist bei der Mehrheit der Bevölkerung sehr gering, betäubt von der kapitalistischen Propaganda des ungehemmten Konsums und von den Staaten selbst, die weitgehend von den herrschenden Klassen kontrolliert werden. Sie blicken nur auf den Horizont und glauben an einen unbegrenzten Fortschritt in der Zukunft, ohne zu erkennen, dass der Planet begrenzt ist und nicht mehr ausreicht, und dass wir 1,7 Planeten auf der Erde brauchen, um ihren üppigen Konsum zu befriedigen.

Gibt es einen Ausweg aus dieser Anhäufung von Krisen, von denen wir uns hier auf zwei beschränken? Ich glaube, dass weder der Papst noch der Dalai Lama, noch irgendein privilegierter Weiser unsere Zukunft vorhersagen kann. Wenn wir die Übel der Welt betrachten, müssen wir José Saramago zustimmen, der sagte: „Ich bin kein Pessimist; es ist die Situation, die schrecklich ist“. Ich erinnere mich an den bezaubernden Franz von Assisi, der verzaubert die leuchtende Seite der Schöpfung sah. Er forderte seine Mitbrüder jedoch auf: Betrachtet die Übel der Welt nicht zu sehr, damit ihr keinen Grund habt, über Gott zu klagen. In gewisser Weise sind wir alle ein wenig wie Hiob, der geduldig über all die Übel

klagte, die ihn bedrückten. Wir beklagen uns auch, weil wir nicht verstehen, warum es so viel Böses gibt, und vor allem, weil Gott schweigt und das Böse oft triumphieren lässt, wie jetzt angesichts des Völkermords an unschuldigen Kindern im Gazastreifen. Warum schreitet er nicht ein, um seine Söhne und Töchter zu retten? Ist er nicht „der leidenschaftliche Liebhaber des Lebens“ (Weisheit 11,26)?

Freud, der sich selbst nicht als gläubig bezeichnete, wird der Ausspruch zugeschrieben: Wenn ich vor Gott trete, habe ich ihm mehr Fragen zu stellen, als er mir zu stellen hat, denn es gibt so viele Dinge, die ich nie verstanden habe, als ich auf der Erde war.

Weder die Philosophie noch die Theologie haben bisher eine überzeugende Antwort auf das Problem des Bösen geben können. Sie sagen allenfalls, dass Gott, indem er uns durch die Inkarnation nahe kam – nicht um den Menschen zu vergöttlichen, sondern um Gott zu vermenschlichen -, sagen wollte, dass dieser Gott mit uns ins Exil geht, unseren Schmerz und sogar unsere Verzweiflung am Kreuz auf sich nimmt. Das ist großartig, aber es gibt keine Antwort auf den Grund des Bösen. Warum musste der vermenschlichte Gott auch leiden, „obwohl er Gottes Sohn war, lernte er Gehorsam durch seine Leiden“ (Hebräer 5,8). Dieser Vorschlag lässt das Böse nicht verschwinden. Es bleibt ein Stachel im Fleisch.

Vielleicht müssen wir uns mit der Aussage des heiligen Thomas von Aquin begnügen, der eine der zugegebenermaßen brilliantesten Abhandlungen „Über das Böse“ (*De Malo*) verfasst hat, in der er am Ende vor der Unmöglichkeit der Vernunft, das Böse zu erklären, kapituliert und schlussfolgert: „Gott ist so mächtig, dass er aus dem Bösen das Gute machen kann“. Das ist Vertrauen in den Glauben, nicht in die Vernunft.

Was wir mit einiger Sicherheit sagen können, ist, dass, wenn die Menschheit, insbesondere das Kapitalsystem mit seinen globalisierten Großkonzernen, ihre Logik der Ausbeutung natürlicher Güter und Dienstleistungen bis zur Erschöpfung im Interesse einer unbegrenzten Akkumulation fortsetzt, wir mit den Worten von Sigmund Bauman sagen können: „Wir werden uns der Prozedur derer anschließen, die auf ihr eigenes Grab zugehen“.

Wenn wir erst einmal das schlimmste Verbrechen begangen haben, das je in der Geschichte begangen wurde: den gerichtlichen Mord am Sohn Gottes, indem wir ihn ans Kreuz genagelt haben, ist nichts anderes mehr möglich. Wie J.P. Sartre nach den Bombenangriffen auf Hiroshima und Nagasaki sagte: Der Mensch hat sich den Tod selbst angeeignet. Und Arnold Toynbee, der große Historiker, bemerkte: Wir brauchen nicht mehr das Eingreifen Gottes, um seiner Schöpfung ein Ende zu setzen; es ist an unserer Generation, die Möglichkeit ihrer eigenen Zerstörung zu erleben.

Pessimismus? Nein. Realismus. Aber es gehört auch zu unserer Möglichkeit, den Glaubenssprung zu wagen, der als möglicher Ausgang des kosmogenen Prozesses eingeschrieben ist: Wir glauben, dass der wahre Herr der Geschichte und ihres Schicksals nicht der Mensch ist, sondern der Schöpfer, der aus den Trümmern und der Asche einen neuen Mann und eine neue Frau, einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen kann. Dort wird das Leben ewig sein und die Liebe, das Fest, die Freude und die Gemeinschaft aller mit allen und mit der Höchsten Wirklichkeit herrschen: *Et tunc erit finis*.

Leonardo Boff

21.02.2024

Leonardo Boff ist Autor von: *Cuidar da Terra-proteger a vida: como escapar do fim do mundo*, Record, Rio de Janeiro 2010; *A nossa ressurreição na morte*, Vozes 2012.